

## Eine Liebe bis an das Ende der Welt



Heather Rose hat einen Roman über ein vermeintlich unbezwingbares Familienerbe und eine zu allem entschlossene Tochter, die aufs Ganze geht, um sich in einer stürmischen Welt zu behaupten geschrieben. Mich hat der Roman sofort in seinen Bann gezogen. Caroline Douglas ist keine Heldin im klassischen Sinn, sondern eine Frau, die sich selbst neu erfindet, weil sie keine andere Wahl hat. Ihr Weg nach Van Diemen's Land wirkt wie ein Fluchtversuch und gleichzeitig wie ein stiller Akt der Selbstbehauptung. Die raue Schönheit Tasmaniens, die Einsamkeit des verlassenen Weinbergs, das unberechenbare Wetter. All das spiegelt Carolines inneren Zustand. Sie beginnt ein Leben, das nicht für sie vorgesehen war, und gerade darin liegt die Kraft dieses Romans. Dass sie sich mit Weinbau auskennt, dass sie medizinisches

Wissen besitzt, dass sie mehr weiss, als sie zeigt, all das macht sie zu einer Figur, die man nicht durchschaut, aber zutiefst respektiert. Ihr Geheimnis ist kein erzählerischer Trick, sondern der Kern ihrer Entschlossenheit. Berührt hat mich, die Art, wie der Roman das Thema Erbe verhandelt. Nicht als etwas, das man stolz trägt, sondern als Last, die man abstreifen muss, um überhaupt atmen zu können. Caroline kämpft nicht nur gegen äussere Widrigkeiten, sondern gegen die Schatten ihrer Herkunft. Und sie tut es mit einer stillen, fast trotzigem Würde. Für mich ist es ein kraftvoller, atmosphärischer Roman über Neuanfänge am Rand der Welt und über eine Frau, die sich weigert, von ihrer Vergangenheit definiert zu werden.

Heather Rose, Eine Liebe bis an das Ende der Welt, Hoffmann und Campe, 03.06.2026, 512 Seiten, Fr. 37.90